

ERASMUS+ 2022/2023

Zeitraum: WS 2022/23 und SoSe 2023

Gastland: Spanien

Gastuniversität: UNIVERSIDAD AUTONOMA DE MADRID

Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Rechtswissenschaft

Studiengang: Rechtswissenschaft

Datum: 24.07.2023

Persönlicher Erfahrungsbericht

I. Vor dem Austausch

Für mich war es immer ein Ziel, im Studium einen Auslandsaufenthalt zu machen. Da ich allerdings mitten in der Corona-Pandemie mit dem Studium anfang, musste ich diesen Gedanken zunächst zurückschieben. Als sich die Lage im Winter 2021/22 entspannte, war ich im 3. Semester und relativ weit mit dem Pflichtfach-Studium. Ich wusste, dass ein Auslandsaufenthalt mitten in der Examensphase keinen Sinn macht, und sah daher den perfekten Zeitpunkt gekommen. Die Entscheidung für Madrid war dann einfach: Ich hatte schon in der Schule Spanisch gelernt und die andere spanischsprachige Option des Fachbereichs – Bogotá – war mir zu weit weg, zumal es im Winter 2021/22 immer noch Unsicherheiten bezüglich der Corona-Lage gab.

Ich habe meine **Bewerbung** dann noch ein bisschen vor mich hergeschoben und schließlich am letzten Tag der Frist abgeschickt. Ich war ziemlich aufgeregt, weil ich keine Ahnung hatte, wie meine Chancen standen und ob meine Spanischkenntnisse nicht zu eingerostet waren. Tatsächlich haben sich wohl nur zwei beworben und wir wurden beide genommen; die Chancen stehen also nicht schlecht – nur Spanisch sollte man können.

Zudem war ich recht unsicher, ob ich wirklich ins Ausland gehen wollte, und ob ich nur ein Semester oder das ganze Jahr bleiben wollte. Ich habe mir ziemlich viele Gedanken über den „Zeitverlust“ gemacht und darüber, ob ich nicht lieber in Frankfurt bleiben und z. B. einen Moot Court machen sollte.

Andererseits war ich sehr ermüdet von der Isolation und Einsamkeit durch die Corona-Maßnahmen und die Online-Lehre an der Uni, sodass mir der Auslandsaufenthalt als der perfekte Ausweg erschien.

Zur Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt belegte ich dann im Sommersemester noch den **Kurs zur Einführung in das spanische Recht** und einen **B2-Sprachkurs** vom Sprachenzentrum der GU. Beides würde ich jedem anderen auch empfehlen.

Nebenbei gab es immer wieder einige **organisatorische** Dinge zu erledigen, wo man allerlei Dokumente und Formulare hochladen und diverse Sachen mit dem International Office der GU und dem der UAM klären musste. Mein Tipp: Im Zweifel einmal per E-Mail nachfragen. Sowohl die Leute von der Goethe-Uni wie diejenigen der UAM sind sehr hilfsbereit und beantworten Fragen recht schnell. Insgesamt war der Prozess damit recht reibungslos.

Der letzte Schritt, den ich hier erwähnen möchte, ist die Kurswahl an der UAM. Es gibt irgendwann im Sommer einen Termin, zu dem man sich morgens auf der Webseite der UAM Jura-Fakultät einloggen muss, um seine Kurse für das gesamte Jahr zu wählen. Die Informationen über die Kurse, Stundenpläne und Lehrpläne sind ziemlich unübersichtlich über die Webseite der Jura-Fakultät verstreut und die Kurse sind recht schnell ausgebucht. In meinem Fall war die Webseite zur Kurswahl auch schon vor der offiziell kommunizierten Uhrzeit offen, sodass viele Kurse schon belegt waren. Wer seine Wunschkurse belegen will, sollte sich also vorbereiten und entsprechend (über-)pünktlich sein. Daneben kann man aber auch noch nach Ankunft, ca. im ersten Monat, Kurse wechseln.

II. Wohnen in Madrid

Der zugleich schwierigste und teuerste Aspekt des Studiums in Madrid ist die Wohnung. In Madrid hat man als ausländischer Studierender grundsätzlich verschiedene Optionen: Eine eigene Wohnung, ein WG-Zimmer von einem Privatvermieter oder einer Agentur oder ein Wohnheim. Vom Wohnheim der UAM würde ich dringend abraten. Erstens ist ein Einzelzimmer dort unverschämte teuer und zweitens befindet sich der Campus sehr weit außerhalb. Man braucht von dort immer mindestens eine halbe Stunde ins Zentrum und es gibt vor Ort nicht einmal einen Supermarkt. Ich kenne niemanden, der auf dem Campus gewohnt hat und das nicht bereut hat. Es gibt auch private Wohnheime im Zentrum, die sind aber ebenfalls recht teuer. Tendenziell wohnt man dort mit den Kindern der spanischen Oberschicht. Die allermeisten, so auch ich, leben in einem WG-Zimmer im Zentrum. Das würde ich definitiv jedem so weiterempfehlen.

Generell ist es empfehlenswert, im Stadtzentrum zu wohnen, da sich hier das Leben abspielt. Die UAM hat leider den Nachteil, dass der Campus in Cantoblanco und damit ziemlich weit außerhalb liegt. Man sollte daher schon bei der Wohnungssuche über Google Maps abchecken, dass man gut zur Uni kommt. Gute Stadtviertel zum Wohnen sind eigentlich alle Viertel um Sol herum, also etwa zwischen Chamberí, Salamanca und Lavapiés. Die Ecke ganz im Zentrum,

zwischen Gran Via und Sol, wäre mir etwas zu voll, allerdings hatte ich auch Freunde, denen es dort gut gefiel.

Die Mietpreise sind in Madrid auf einem ähnlichen Niveau wie in Frankfurt. Im Zentrum werden für ein schönes WG-Zimmer bis zu 700€ im Monat aufgerufen, wenn man aber Abstriche bei der Lage oder bei der Ausstattung in Kauf nimmt und sich rechtzeitig kümmert, kommt man auch deutlich günstiger unter. Das Günstigste, was ich gesehen habe, dürften etwa 300 € im Monat für ein etwas abgelegenes Zimmer gewesen sein, ein normaler Preis für ein durchschnittliches WG-Zimmer in guter Lage dürfte im Bereich 400-500 € monatlich liegen. Man sollte sich aber vor der Dreistigkeit einiger Vermieter in Acht nehmen: Es werden auch fensterlose Zimmer oder solche, die nur ein Fenster zu einem dunklen Lichtschacht haben, angeboten. Ich habe auch eine Wohnung besichtigt, in der Schlaf-„zimmer“, die so niedrig waren, dass man nur reinkrabbeln konnte, für 400 € im Monat vermietet wurden. Zimmer findet man am besten über idealista, das ist das spanische Äquivalent zu wg-gesucht.de. Zur Hochsaison für neue Studierende Ende August/Anfang September werden hier täglich dutzende Zimmer eingestellt und sind dann meist innerhalb von einem Tag vermietet. Zimmer werden von Privatleuten und Agenturen vermietet. Privatvermieter sind meist etwas preiswerter, allerdings sollte man Spanisch können und zum Teil sind die Vermieter ziemliche Charaktere, die z. B. unangekündigt in der Wohnung vorbeischaun oder absurde Regeln aufstellen (in der Wohnung eines Bekannten galt z. B. ein totales Besuchsverbot). Die Agenturen sind auf die Tausenden von internationalen Studierenden in Madrid spezialisiert. Hier kann man eine Wohnung zum Teil per Knopfdruck online reservieren oder per Videoanruf besichtigen, außerdem wird Englisch gesprochen.

Ich bin im September ohne Wohnung in Madrid angekommen und habe für die erste Woche ein Hostel-Zimmer reserviert, da ich kein Zimmer mieten wollte, ohne es vorher gesehen zu haben. Der Nachteil an diesem Vorgehen war, dass ich in der ersten Woche ziemlich gestresst war und am Ende in einem relativ teuren (aber auch schönen) Zimmer im Barrio de las Letras landete, da sich das verbleibende Angebot Anfang September dann doch recht schnell leert. Ich würde eher dazu raten, sich schon vor der Ankunft ein Zimmer über eine Agentur zu sichern, bei einigen Firmen kann man dann sogar nach Ankunft noch in ein anderes Zimmer wechseln. Im zweiten Semester bin ich dann in eine sehr schöne Wohnung von einer Privatvermieterin in Malasaña umgezogen.

III. Leben in Madrid

Madrid empfängt nicht ohne Grund jedes Jahr Tausende von Studierenden aus der ganzen Welt. Die Lebensqualität ist hier wirklich enorm hoch und es gibt unglaublich viel zu tun und zu

erleben, und sehr viele freundliche und interessante Menschen kennenzulernen. Ich hatte in Madrid eine großartige Zeit und werde mein Jahr dort nie vergessen.

In der Stadt gibt es praktisch an jeder Ecke einen Club, eine Bar oder ein Restaurant und in den meisten davon sind zumindest einige ausländische Studierende. Die Haupt-Ausgehviertel sind im Bereich um Sol herum und in einigen Hotspots wie Malasaña, Chueca und La Latina.

Schickere Locations gibt es in Salamanca, dem Reichenviertel, wo auch diverse Prominente wohnen. Günstigere Läden, in denen man vor allem spanische Studierende trifft, gibt es in Richtung der Complutense-Universität, also in Moncloa, Argüelles und Chamberí. Wie gesagt gibt es aber eigentlich überall Ausgehmöglichkeiten, die neben Standard-Reggaeton auch jeden anderen Geschmack bedienen.

Madrid ist zudem auch das kulturelle Zentrum Spaniens und hat mit dem Prado, Reina Sofia und Thyssen drei sehr große Nationalmuseen sowie dutzende kleinere Museen zu bieten. Dazu kommen Theater, Oper, Ballett, Kulturzentren, historische Sehenswürdigkeiten wie der Palacio Real oder der Templo de Debod und eine Menge schöner Parks, allen voran der Retiro, in dem ich im Frühling fast täglich war. Vieles davon ist mindestens an einem Tag die Woche oder für unter 25-jährige sogar dauerhaft auch kostenlos.

Es gibt zudem für nahezu jede Freizeitaktivität eine Gruppe, die sich regelmäßig trifft und in der man in der Regel mit offenen Armen empfangen wird, z. B. Fußball, Volleyball, Padel (eine Art Indoor-Tennis), Frisbee, Tanzen, Wandern, Buchclub und mehr. Solche Gruppen findet man z. B. über ESN, Instagram, oder indem man einfach rumfragt, was andere so in ihrer Freizeit machen. Von Madrid aus kann man außerdem noch jede Menge Tagesausflüge machen, etwa in Kleinstädte wie Toledo, El Escorial, Segovia, Ávila, Salamanca, Aranjuez oder aber in die Natur. Ich bin zum Beispiel im Frühjahr einer Wander-Whatsappgruppe beigetreten und war dann mehrmals in der Sierra de Madrid (ein Gebirge mit etwas über 2000 m Höhe nördlich von Madrid) wandern. Obwohl ich vorher schon ein paar Mal in Spanien war, war mir vorher nicht im Entferntesten bewusst, wie vielseitig das Land ist. Es gibt Berge, Land, mittelalterliche Kleinstädte und man kann sogar Skifahren.

Da Madrid auch geografisch im Zentrum Spaniens liegt, ist man zudem in der perfekten Position, um möglichst viel vom Land zu sehen, zum Beispiel das berühmte Guggenheim-Museum in Bilbao (País Vasco), die Städte an der Mittelmeerküste wie Barcelona und Valencia, Andalusien (Sevilla, Granada, Córdoba), oder auch die spanischen Inseln und Exklaven in Nordafrika.

Freunde findet man in Madrid, noch dazu als Austauschstudent, sehr schnell und einfach. Ein erster Anlaufpunkt können hier die Veranstaltungen von ESN (Erasmus Student Network) sein, aber auch „Meet and Speak“-Events in diversen Bars (findet man über Instagram), daneben natürlich die WG, die Uni und Freunde von Freunden. Die meisten internationalen Studierenden

freunden sich hauptsächlich mit anderen Ausländern an, da alle etwa ein der gleichen Situation und auf der Suche nach neuen Freunden sind. Viele haben kaum Kontakt zu Spaniern. Das ist schade, weil Spanier eigentlich sehr offen sind und leicht neue Freundschaften schließen – sie suchen nur nicht ganz so aktiv nach neuen Freunden wie ausländische Studierende.

IV. Die Uni

Wenn es etwas Negatives an meinem Auslandsaufenthalt gab, dann sicherlich der akademische Aspekt. Das liegt nicht unbedingt daran, dass die Autónoma eine schreckliche Uni wäre – im Gegenteil hat sie einen recht schönen Campus und die Jura-Fakultät ist regelmäßig eine der besten in Spanien (sogar der König hat hier Jura studiert). Akademisch waren die meisten Veranstaltungen aber leider ziemlich niveaulos und die Lehrmethoden einiger Profs unterirdisch. Manche beschränken ihre „Lehre“ darauf, einen 1,5-stündigen Monolog zu halten, den die Studierenden dann Wort für Wort mitschreiben. In so einem Fall würde ich empfehlen, den Kurs zu wechseln – das geht bis etwa zum Ende des ersten Monats. Natürlich gibt es auch gute Profs und insgesamt hatte ich sogar den Eindruck, dass die die meisten Lehrenden nahbarer sind als in Deutschland, dafür fachlich nicht dasselbe Niveau haben.

In Spanien wird sehr viel mehr mit Lesehausaufgaben, kleinen Tests, Gruppenarbeiten und mündlichen Präsentation gearbeitet, außerdem besteht häufig Anwesenheitspflicht. Ein juristisches Gutachten können dagegen die wenigsten Spanier schreiben. Ich fand insbesondere die mündlichen Präsentationen gut. Man ist zwar etwas nervös, aber so wird man gezwungen, die spanische Sprache auf wirklich hohem, akademischem Niveau zu benutzen, außerdem ist es eine Fähigkeit, die man in Deutschland leider überhaupt nicht trainiert.

Ich hatte im ersten Semester die folgenden Kurse:

Seminario de Derecho Público VI – Protección constitucional de los derechos fundamentales

Derecho de Daños

Derecho del comercio internacional

Emerging Human Rights

European Court's case law in civil matters

Davon würde ich vor allem *Derecho de Daños* (Deliktsrecht) empfehlen, da es von zwei recht guten Professorinnen unterrichtet wurde. Die englischsprachigen Kurse richten sich in erster Linie an Austauschstudenten, von denen es an der Autónoma jede Menge gibt, und sind ziemlich einfach, und ich hatte vor allem bei *Emerging Human Rights* öfters das Gefühl, dass ich das meiste schon aus der Oberstufe kannte. Immerhin kann man aber gute Noten mitnehmen, die auch an der Goethe-Uni für den Schwerpunkt anerkannt werden.

Im zweiten Semester hatte ich diese Kurse:

Fiscalidad Internacional y Europea

Derecho Ambiental

El Holocausto

Davon würde ich vor allem Derecho Ambiental (Umweltrecht) empfehlen. Der Kurs wird von einer Professorin unterrichtet, die auch mal in Deutschland geforscht hat und, anders als in den meisten spanischen Kursen, gibt es einen etwas stärkeren Fokus darauf, praktische Fälle zu lösen.

Ich hatte noch versucht, mich für einen Sprachkurs einzuschreiben, habe dafür allerdings die Frist verpasst. Letztlich habe ich aber einfach durch den Alltag auch sehr gut Spanisch gelernt. Die Kurse des vierten Jahres gehen im Sommersemester nur bis Ostern, da die Spanier dann ihre Bachelorarbeit schreiben und Abschlusspraktika machen. Da mir in der Zeit etwas langweilig wurde, habe ich mich für zwei Seminare an der Goethe-Uni angemeldet und diese von Madrid aus am Laptop geschrieben. Das würde ich aber nicht empfehlen, zwei Seminararbeiten waren dann doch etwas anstrengend. Außerdem habe ich nach den Klausuren im Juni noch ein Praktikum bei einer kleinen deutsch-spanischen Kanzlei in Barcelona gemacht.

Außerhalb der Vorlesungen musste ich für die meisten Kurse kaum etwas machen. Meist war es ausreichend, ein bisschen zu lesen (etwa 1-2 Urteile/Woche) und die jeweiligen Präsentationen/Gruppenarbeiten vorzubereiten. In Lehrbücher oder andere Literatur muss man eigentlich nicht reinschauen. Es lohnt sich auch nicht unbedingt, da Lehrbücher meist sehr praxisfern und überhaupt nicht fallbezogen verfasst sind. Schade finde ich, dass ich trotz zwei Semestern an der Autónoma und einem Praktikum in Spanien immer noch nicht wirklich verstehe, wie spanische Juristen eigentlich arbeiten bzw. Rechtsfragen recherchieren. Zum Teil liegt das sicher auch an meiner Fächerwahl, da ich nur Optativas (Wahlfächer) belegt habe und keine Obligatorias (Pflichtfächer). Würde ich nochmal ein Jahr in Spanien studieren, würde ich wohl eher die zivilrechtlichen Pflichtveranstaltungen wählen, wie (Schuldrecht, Familienrecht, Zivilprozessrecht, Sachenrecht).

Erst etwas später habe ich gemerkt, dass das Studium an der Autónoma auch akademisch durchaus etwas gebracht hat – trotz der eher negativen Darstellung oben. Wenn man sich mit ausländischem Recht beschäftigt und darüber auch mit Studierenden aus anderen Ländern redet, erhält man auch einen ganz neuen, eigenen Blick auf das deutsche Recht. Mir ist zum Beispiel bewusst geworden, dass die deutsche Art, unglaublich ausgefeilte Dogmatikgebäude aufzustellen, international eher einzigartig ist, und dass man die gleichen Probleme auch auf ganz andere Art lösen kann.

V. Finanzielles

Ich hatte dank dem Social Top-Up eine Förderrate von 632 € im Monat, bestehend aus der Basisrate und einem 50 %-Zuschlag. Die Raten werden jedes Jahr erhöht. Dazu kamen noch Einnahmen aus einem städtischen Ehrenamt, das ich aber im Winter aufgeben musste, Ersparnisse und Unterstützung von meinen Eltern. Finanziell ging es mir damit sehr gut und ich konnte in Madrid insgesamt besser leben als in Frankfurt. Blöderweise wird die Erasmus-Förderung aber nicht monatlich ausgezahlt, sondern 75 % der Gesamtsumme kriegt man nach der Ankunft und die restlichen 25 % erst, wenn man wieder zurück ist. Seine monatlichen Ausgaben kann man daher nur mit einem großzügigen Puffer decken.

Zusätzlich ist es noch möglich, sich eine Green Travel-Förderung abzuholen, wenn man nicht mit dem Flugzeug an- bzw. abreist. Die Reise über Land geht von Frankfurt aus über Paris und Barcelona mit dem Zug oder Bus und dauert etwa 2 Tage – allerdings kann man noch Zwischenstopps in zwei sehr coolen Städten einbauen.

Auf der Ausgabenseite ist das Leben in Madrid nach meinem Empfinden etwa gleich teuer wie in Frankfurt. Es ist aber auch möglich, deutlich günstiger zu leben, wenn man Einschnitte bei der Wohnung in Kauf nimmt und nicht so viel Geld für Freizeitaktivitäten ausgibt. WG-Zimmer im Zentrum kosten etwa zwischen 300 und 700 € im Monat, wobei die meisten im Bereich zwischen 400-500 € im Monat liegen dürften. Für den ÖPNV gibt es für unter 25-Jährige ein sehr günstiges Monatsabo. Bis Ende 2022 waren es 10 € im Monat, danach wurde der Preis sogar noch gesenkt auf 8 € im Monat. Lebensmittel sind etwa gleich teuer wie in Frankfurt, wobei es in Spanien etwas weniger Inflation gab als in Deutschland. Spürbar günstiger sind vor allem Bars, Restaurants und Clubs (Tipp: Auf Instagram findet man immer Möglichkeiten, um kostenlos in Clubs reinzukommen), aber auch Taxis, Züge, Fernbusse, Flüge und Hostels/Hotels.

Meine Ausgaben lagen damit etwa im Bereich 1400-1500 € im Monat, wobei ich aber auch wirklich oft auswärts essen und in Bars und Clubs war.

Arbeiten ist in Madrid schwierig. Das fängt schon damit an, dass man eine *NIE* braucht (*número de identidad de extranjeros*); Die zu kriegen ist ein ziemlicher bürokratischer Akt. Allerdings ist die Jugendarbeitslosigkeit in Spanien immer noch sehr hoch und man verdient z. B. als Kellner recht wenig (6 €/Stunde). Zum Geld verdienen ist es eher ratsam, remote bei einem deutschen Arbeitgeber zu arbeiten, falls man die Möglichkeit dazu hat.

VI. Praktikum in Barcelona

Den letzten Monat meines Austausches verbrachte ich wie gesagt nicht in Madrid, sondern in Barcelona, wo ich ein Praktikum bei einem deutschen Anwalt in einer kleinen Kanzlei gefunden hatte. Dort ging es vor allem um Immobilientransaktionen von Ausländern, die in Spanien Immobilien ge- und verkauft oder ge- bzw. vererbt haben, dazu noch eine bunte Mischung aus allerlei zivil- und handelsrechtlichen Mandaten. Ich habe dort juristische Recherchen gemacht, war beim Notar, habe Dokumente zwischen Deutsch, Spanisch und Englisch übersetzt, und verschiedene Behördengänge gemacht. Die Arbeit dort war in vielerlei Hinsicht eine Bereicherung: Zum einen habe ich gemerkt, dass ich nach den zwei Semestern an der UAM doch nicht so wenig über das spanische Recht gelernt hatte und zum anderen konnte ich eines der wenigen Berufsbilder, mit denen man als Jurist im Ausland leben und arbeiten kann, kennenlernen.

VII. Fazit

Einige Agenturen werben damit, dass das Erasmus-Jahr „das beste Jahr des Lebens“ sei. Ich kann sagen, dass das keine Übertreibung ist. Zwar hoffe ich natürlich, dass ich auch in Zukunft gute Zeiten erleben werde, aber das Jahr in Madrid war ohne Zweifel der Höhepunkt meines Studiums. Nirgendwo sonst habe ich so viel und so intensiv „gelebt“, so viele Freundschaften geschlossen, so viel neues und Fremdes erfahren und gelernt und hat sich mein Horizont wirklich geweitet und verändert. Auch das Studium an der Autónoma empfinde ich im Rückblick als eine Bereicherung, selbst wenn es oben nicht so klingen mag.